



Rhein-Maas-Gebiet

Stehende Maria mit Kind um 1340

Marmor. Inv. Nr. 2301

Kein Ereignis ist für die Skulpturensammlung und das Museum für Byzantinische Kunst so prägend, wie der kriegsbedingte Verlust von etwa 2700 Werken, die noch heute als verschollen gelten. Anfang Mai 1945 verbrannten zahlreiche Kunstwerke in zwei Feuerkatastrophen im Leitturm des Flakbunkers Berlin-Friedrichshain. Hunderte wurden dabei irreversibel beschädigt. Fast alles, was die Feuer überstand, hatten die sowjetischen Trophäenbrigaden in die UdSSR verbracht.



Die Madonna im Zustand vor der Restaurierung 2015 © Staatliche Museen zu Berlin, Skulpturensammlung und Museum für Byzantinische Kunst / Antje Voigt

Diese Madonnenskulptur steht beispielhaft für das Schicksal etlicher Werke. Nach Schließung der Museen mit Kriegsbeginn wurde sie um 1940 in Kiste DM 334 verpackt und gelangte 1942 in das 3. Obergeschoss des Bunkers. Um den 15. Mai 1945 ließen Temperaturen bis zu 1000°C den Marmor splintern und in hunderte Teile zerbrechen. Sie galt bereits sieben Tage später als zerstört und war aufgegeben worden. Dennoch gelangten die fragmentierten und ver-

kohlten Überreste 1946 nach Leningrad (heute St. Petersburg). Unter der neuen Inventarnummer 3C-676 registriert, wurde das Werk um 1957 notdürftig restauriert und 1958 an die damalige Deutsche Demokratische Republik (DDR) zurückgegeben.

In den 1960er und 1970er Jahren wurde in Ost-Berlin darüber diskutiert, ob und wie diese beschädigten Objekte als Kunstwerke und Zeitdokumente in die Ausstellung integriert werden können. Zu stark waren sie nach Meinung vieler Wissenschaftler*innen beschädigt, zu frisch die Bilder des zerstörten Deutschlands

in den Erinnerungen. Und so gelangte die Madonna bis zur Wiedereröffnung des Bode-Museums (2006) ins Depot.

Auch für die Kunstgeschichte ist die Skulptur von größter Bedeutung. Im 14. Jahrhundert änderten sich die transalpinen Reise- und Handelswege gravierend, neu erschlossene Wasser Routen ermöglichten den Transport größerer Mengen an Rohmaterial und Steinbildwerken. Die Madonna erschuf ein bedeutender Bildhauer aus dem Rhein-Maas-Gebiet, dessen Name nicht überliefert ist. Er arbeitete vermutlich nur für kurze Zeit in der Nähe der Steinbrüche von Carrara in Italien, wo sich einige seiner Skulpturen erhalten haben. Dort wurde 1896 die Madonna für Berlin erworben. Der in der Pariser Hofkunst geschulte Künstler und die Hintergründe seines Schaffens in Italien gehören zu den rätselhaftesten Fragen der mittelalterlichen Kunstgeschichte.

Die Madonna lädt durch ihr individuelles und gleichzeitig beispielhaftes Schicksal ein, die wechselvolle Geschichte als Kunstwerk wie auch als Zeitdokument besser zu verstehen. Nach jüngster Restaurierung soll sie beides vermitteln.

Wir laden Sie in die Sonderausstellung *Klartext: Zur Geschichte des Bode-Museums* im Untergeschoss unter der kleinen Kuppel ein. Wer sind die Menschen hinter den Kulissen, wie entstanden unsere Sammlungen? Werfen Sie mit uns einen kritischen Blick auch auf belastete Zeiten. Teilen Sie unsere Reflexion der eigenen Geschichte im Wandel der Zeit. Denn nicht zuletzt stehen die Besucher*innen und ihre Wahrnehmung unseres lebendigen Hauses immer im Mittelpunkt.

Seien Sie herzlich willkommen!